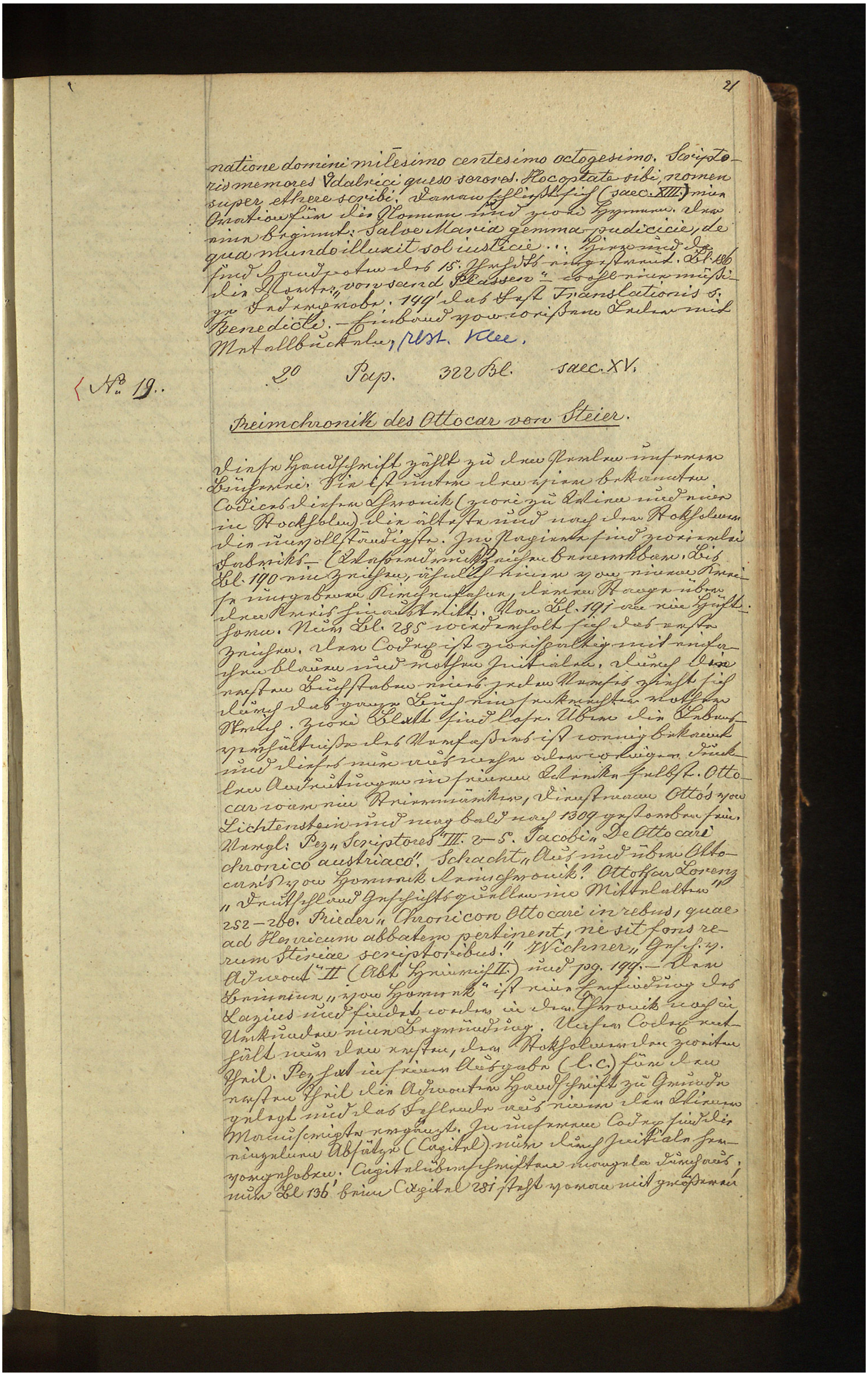

natione domini milesimo centesimo octogesimo. Scriptoris memores Udalrici queso sorores. Hoc optate sibi, nomen super ethere scribi. Daran schließt sich (saec. XIII.) ein Oratio für die Nonnen und zwei Hymnen. Der eine beginnt: Salve Maria gemma pudicicie, de qua mundo illuxit sol iusticie .. Hie und da sind Randnoten des 15. Jhdts. eingetragen. Bl. 186 die Worte „von sand Plassen" – wohl einer müßigen Federprobe. 149' das Fest Translationis s. Benedicte. – Einband von weißem Leder mit Metallbuckeln, rest. Klee.

⟨ No. 19. 2⁰ Pap. 322 Bl. saec. XV.

Reimchronik des Ottocar von Steier.

Diese Handschrift zählt zu den Perlen unserer Bücherei. Sie ist unter den bisher bekannten Codices dieser Chronik (zwei zu Wien und einer in Stockholm) die älteste und nach dem Stockholmer die vollständigste. Im Register sind zweierlei Rubriks- (Ueberschrifts) Zeichen bemerkbar. Bis Bl. 190 ein Zeichen, ähnlich einer von einem Kreise umgebenen Kirchenfahne, deren Stange über den Kreis hinaustritt. Von Bl. 191 an ein Hifthorn. Bei Bl. 285 wiederholt sich das erste Zeichen. Der Codex ist zweispaltig mit einfachen blauen und rothen Initialen, durch den ersten Buchstaben eines jeden Verses zieht sich durch das ganze Buch ein senkrechter rother Strich. Zwei Blatt sind leer. Über die Lebensverhältnisse des Verfassers ist wenig bekannt und dieses nur aus mehr oder weniger dunklen Andeutungen in seiner Chronik selbst. Ottocar war ein Steiermärker, Dienstmann Otto's von Lichtenstein und mag bald nach 1309 gestorben sein. Vergl: Pez „Scriptores" III. c–5. Jacobi „De Ottocari chronico austriaco". Schacht „Aus und über Ottocar's von Hornek Reimchronik". Ottokar Lorenz „Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter" 252–260. Krieder „Chronicon Ottocari in rebus, quae ad Henricum abbatem pertinent, ne sit fons rerum Stiriae scriptoribus." Wichner „Gesch. v. Admont" II (Abt Heinrich II.) und pag. 199. – Der Beiname „von Hornek" ist eine Erfindung des Lazius und findet weder in der Chronik noch in Urkunden eine Begründung. Unser Codex enthält nur den ersten, der Stockholmer den zweiten Theil. Pez hat in seiner Ausgabe (l. c.) für den ersten Theil die Admonter Handschrift zu Grunde gelegt und das Fehlende aus einem der Wiener Manuscripte ergänzt. In unserem Codex sind die einzelnen Absätze (Capitel) nur durch Initialen hervorgehoben. Capitelüberschriften mangeln durchaus; nur Bl 136' beim Capitel 281 steht zwar mit grösseren